

Sammlung von Aufsätzen zu den reformierten Bekenntnisschriften zur Hand. Sinnvoller wäre es vielleicht gewesen, in der Zeile unter dem Titel „eingeleitet von ...“ oder einen ähnlichen Text anzufügen.

Die Bekenntnisse werden in den Originalsprachen Latein, Französisch, Englisch, Holländisch und Deutsch (mit Nieder- und Schweizerdeutsch) wiedergegeben. Übersetzungen sind nicht vorgesehen. Bekenntnisschriften in ungarischer, polnischer, tschechischer, italienischer und spanischer Sprache werden möglichst „in Verbindung mit originären lateinischen Fassungen“, ausnahmsweise auch mit moderner deutscher Übersetzung reproduziert (65).

Unter den achtzehn im ersten Teilband veröffentlichten Bekenntnistexten befinden sich allgemein bekannte wie Zwinglis Thesen von 1523 (Nr. 1), die Berner Thesen (1528, Nr. 7), die Marburger Artikel (1529, Nr. 11), Zwinglis Fidei Ratio (1530, Nr. 13), die Confessio Tetrapolitana (1530, Nr. 14) und das Basler Bekenntnis (1534, Nr. 18). Unbekannte Bekenntnisschriften, die zum Teil erstmals in einer der großen reformierten Sammlungen veröffentlicht werden, machen die Lektüre spannend und besonders für Schweizer und Süddeutsche interessant. Wer – außer echten Spezialisten – hat sich schon mit den Memminger Thesen (1525, Nr. 3), den Kaufbeurer Thesen (1525, Nr. 4), den Ilanzer Schlussreden (1526, Nr. 5) oder der Waldenser Erklärung von Chanforan (1532, Nr. 17) beschäftigt? Durch diese und weitere Texte wird der Leser angeregt, in Lehrveranstaltungen die reformierte Bekenntnisentwicklung genauer zu verfolgen, als dies bisher möglich war.

Wenn auch der Preis des Werkes vermutlich dazu führen wird, dass dieses Buch entweder kopiert oder aus den Bibliotheken gestohlen wird (dies soll nicht als Aufforderung verstanden werden!), so ist doch die Herausgabe dieses ersten Teilbandes sehr zu würdigen. Er stellt einen Meilenstein der reformierten Bekenntnisedition dar.

*Jochen Eber, Schriesheim bei Heidelberg, Deutschland*

**Die Kunst der Argumentation bei Paulus:  
Studien zur antiken Rhetorik**

**Johan S. Vos**

WUNT 149; Tübingen: Mohr Siebeck, 2002. 220 pp., 20 Euro, Hb. ISBN 3-16-147849-5, 2002

**ZUSAMMENFASSUNG**

Die vorliegende Studie gilt den rhetorischen Fähigkeiten des Paulus. Vos untersucht, wie überzeugend die paulinische Argumentation auf dem Hintergrund der Theorie und Praxis antiker Rhetorik war. Der Autor argumentiert, dass Pls zuweilen Argumentationsstrategien anwendet, die an die Methoden der Sophisten und Eristik erinnern und darauf abzielen, den „schwächeren Logos zum stärkeren“ – so der klassische Terminus – zu machen. Dieses Vorgehen des Apostels versucht Vos an ausgewählten Stellen

zu zeigen. Die Ergebnisse und Argumentation der Studie werden umstritten bleiben, da man die Einzeltexte auch anders bewerten kann und viel von der Grundhaltung abhängt, mit der die an seiner Argumentation interessierten Leser dem Apostel begegnet. Das Buch wirft wichtige Fragen für die Paulusforschung auf, ferner für rhetorische Ansätze in der Exegese und letztlich für die christliche Verkündigung.

**RÉSUMÉ**

Vosici une étude de la rhétorique paulinienne. Vos cherche à déterminer dans quelle mesure la manière d'argumenter de l'apôtre était convaincante au vu de la théorie et de la pratique de la rhétorique dans l'antiquité. Il pense que Paul a occasionnellement employé des stratégies d'argumentation qui ressemblent aux méthodes des sophistes et des éristiques et qui visaient, selon l'expression classique, « à renforcer le message le plus faible ». À partir de textes sélectionnés, Vos essaie de montrer comment l'apôtre a utilisé cette approche. Son argumentation et ses conclusions continueront d'être débattues, car on peut interpréter différemment cette sélection de textes et beaucoup dépend ici des présupposés avec lesquels le lecteur aborde les écrits pauliniens. Ce livre pose des questions importantes pour la recherche sur les écrits de Paul, surtout quant aux approches rhétoriques en exégèse, ainsi que pour la proclamation chrétienne.

**SUMMARY**

This study concerns the matter of Paul's rhetorical skill. Vos enquires as to just how convincing the Pauline argumentation was against the background of the theory and practice of ancient rhetoric. The author makes the case that Paul occasionally used strategies for argument which resemble the methods of the Sophists and the Eristic and aim, in terms of the classical expression, "to strengthen the weaker message". Vos attempts to show this approach at work in the Apostle by appealing to selected texts. The results and argument of the study will continue to be disputed, in that one can give other interpretations to even this selection of texts and that much depends on the presuppositions with which the reader who is interested in his arguments encounters the Apostle. The book throws up important questions - for Pauline research and moreover for rhetorical approaches to exegesis and indeed for Christian proclamation.

\* \* \* \*

Viele Stellen der Paulusbriefe zeigen, dass der Apostel teils leidenschaftlich argumentiert und bemüht ist, seine Leser von seiner Position zu überzeugen. Dass ihm dies nicht immer sofort oder vielleicht auch überhaupt nicht gelang, zeigen die Korintherbriefe. Diese paulin. Argumentationskunst spielt in der neueren Paulusforschung eine wichtige Rolle, sei es dass man versucht, ihr anhand der Konventionen antiker Rhetorik nachzuspüren, sei es dass man in einem direkten "rhetorical criticism" versucht, die paulin. Argumentation anhand moderner Kriterien zu entdecken und zu erfassen. Bei manchen berechtigten

Anfragen haben diese Fragestellungen eine ganze Reihe interessanter Beobachtungen hervorgebracht.

Vgl. R. D. Anderson, R. D., *Ancient Rhetorical Theory and Paul*, 2. Aufl., Contributions to Biblical Exegesis and Theology 18; Leuven: Peeters, 1999; C. C. Black, "Rhetorical Criticism", in Green, J. B. (Hrsg.), *Hearing the New Testament: Strategies for Interpretation*; Grand Rapids: Eerdmans; Carlisle: Paternoster, 1995, 256-77; C. J. Classen, *Rhetorical Criticism of the New Testament*, WUNT 128; Tübingen: Mohr Siebeck, 2000; B. Mack, *Rhetoric and the New Testament*; Minneapolis: Fortress, 1990; S. E. Porter (Hrsg.), *Handbook of Classic Rhetoric in the Hellenistic Period 330 BC – AD 400*; Leiden, New York, Köln: Brill, 1997; E. J. Schnabel, "Rhetorische Analyse", in H.-W. Neudorfer, E. J. Schnabel (Hrsg.), *Das Studium des Neuen Testaments I: Eine Einführung in die Methoden der Exegese*, BMW 434 (Wuppertal: R. Brockhaus; Giessen: Brunnen, 1999), 307-24; F. Siegert, *Argumentation bei Paulus gezeigt an Römer 9-11*, WUNT 34; Tübingen: Mohr Siebeck, 1985; D. F. Watson, A. J. Hauser, *Rhetorical Criticism of the Bible: A Comprehensive Bibliography with Notes on History and Method*, Biblical Interpretation Series 4; Leiden, New York, Köln: Brill, 1994.

Zu den Studien dieser Art gehört auch der vorliegende Band des Amsterdamer Neutestamentlers Vos, der anhand der Konventionen antiker Rhetorik untersucht, welche Strategien Pls verwendet, um im Gespräch mit seinen Gemeinden und seinen Gegnern Recht zu behalten. Im ersten Kapitel, "Die Kunst, recht zu behalten" (1-28) beleuchtet Vos die antiken Äußerungen zu diesem Thema aus den rhetorischen Handbüchern und anderen Quellen:

In der antiken Literatur ...steht wiederholt die Frage nach der Legitimität der Redekunst und der von den Rhetoren verwendeten argumentativen Mittel zur Debatte. Zugrunde liegt die Erfahrung, dass recht haben und recht behalten oftmals nicht identisch sind, dass rhetorische Mittel nicht nur der Wahrheit und dem Recht, sondern auch der Lüge und der Unwahrheit dienen können. Begrifflich und sachlich versuchte man, zwischen akzeptabler und inakzeptabler, zwischen redlicher und unredlicher Argumentation zu unterscheiden (1).

In der Sophistik ("für die unredliche Argumentationsweise", 1) und Eristik ("dass man unter allen Umständen siegen will und deshalb nach jeglichem Mittel greift", 2) versuchte man, den "schwächeren Logos zum stärkeren" – so der klassische Terminus – zu machen: "...gehört es zum Handwerk eines jeden geschulten Redners, die schwächere Argumentation stärker zu machen. ... Wenn man mit rhetorischen Mitteln die sachlich schwächere Rede über die sachlich stärkere obsiegen lassen kann, werden die Mittel fragwürdig" (3) und "Das Kennzeichen der 'schwachen' Rede' ist, dass sie nach der traditionellen Norm im Unrecht ist, aber durch ihre Gewandtheit im Reden trotzdem den Sieg erringt" (5).

Dazu gehören auch Sophistik und Antilogistik, Wahrheit und Parteiinteresse in der forensischen Rhe-

torik sowie die Kriegsparänese und Siegesrhetorik antiker Feldherren, denen es durch ihre Rede gelingt, eine schlechte eigene Ausgangslage in eine gute zu verwandeln (11). Ferner beleuchtet Vos die exakt durchgeführte Unterscheidung zwischen redlicher und unredlicher Argumentation bei Platon, Aristoteles und bei Philo von Alexandrien (14-24). Abschließend ordnet Vos Paulus, seine Briefe, Argumentationsmuster und Äußerungen zu diesem Thema in diese antike Diskussion ein (24-28). Paulus selbst hat sich an mehreren Stellen gegen den potentiellen oder wirklichen Vorwurf solcher Überlistung verteidigt ("er verfälscht nicht das Wort Gottes, er redet nicht betrügerisch und hinterlistig, er versucht nicht, mit Schmeichelworten Menschen zu gefallen, er verhökert nicht das Wort Gottes, er sucht keine Ehre vor den Menschen, er sucht keinen persönlichen Gewinn, er ist in seinen Äußerungen nicht widersprüchlich", 25).

Mit diesem Instrumentarium untersucht Vos nun einzelne Abschnitte aus dem Corpus Paulinum, wobei er jeweils weiter auf die antike Diskussion und auf ausserbiblische Beispiele eingeht. Zunächst "Weltliche und geistliche Rhetorik (1Kor 1.10-3.4)" (29-64), wo deutlich wird: "Zwar stellt Pls den Normen der weltlichen Rhetorik die der geistlichen gegenüber, wenn aber die oben gegebene Analyse richtig ist, verwendet er von Anfang bis Ende rhetorische Mittel, die in der profanen rhetorischen Literatur beschrieben sind" (63, charakteristische Elemente der Argumentationsstrategie sind der Statuswechsel und die doppelte Dissimulatio). Kapitel drei spürt "Sophistische Argumentationskunst im Römerbrief" auf (65-86; "Die Argumentation, mit der Pls im Röm seine Sicht der Bedeutung des Gesetzes verteidigt, kann man als einen Versuch, den schwächeren Logos zum stärkeren zu machen, verstehen"). Dazu gehört die verwendete Mehrdeutigkeit im Gesetzesbegriff ("Paulus kann diese These (Röm 3.31) nur verteidigen, indem er den Begriff 'Gesetz' in mehrfacher Bedeutung verwendet und Unterscheidungen im Gesetzesbegriff anbringt", 67f, die scheinbar syllogistischen Argumente, Widersprüchlichkeiten, Ablenkung vom kritischen Punkt und die daraus folgende Undeutlichkeit in der Argumentation ("Der Effekt der oben besprochenen Argumentationsmittel des Paulus ist Unklarheit. Von der frühesten Kirche an bis heute ist diese Unklarheit des Apostels sprichwörtlich. ... die Unklarheit im Röm wesentlich zur Überzeugungsstrategie des Apostels gehört", 86).

Im Galaterbrief findet Vos "Offenbarungsrhetorik" (Gal 1.1-2.11)" (87-114), mit der sich Paulus als Legitimation seines umstrittenen Evangeliums auf göttliche Offenbarung beruft. "Juristische Rhetorik" erscheint in Gal 3.11-12 und Röm 10.5-10 (115-134; "...dass Pls ... so argumentiert, wie es in den rhetorischen Handbüchern im Falle der 'leges contrariae' empfohlen wird, und dass Parallelen aus der jüdischen Hermeneutik als Varianten zu diesen rhetorischen Empfehlungen zu betrachten sind", 121f). "Mit seiner hermeneutischen Methode bleibt Pls an diesen beiden Stellen völlig innerhalb der in seiner Zeit üblichen Auslegungsregeln. Das heißt aber

nicht, dass seine Anwendung dieser Regeln für jeden zeitgenössischen Leser oder Hörer anfechtbar wäre. (132) ... Um den schwächeren Logos zum stärkeren zu machen, verwendet Pls in Gal 3 und Röm 10 Mittel, die zwar in der Rhetorik seiner Zeit allgemein üblich waren, die jedoch auch nach antiken Kriterien als sophistische Tricks und Gaukelei bezeichnet werden können. Was für Pls und seine Anhänger die wahre Auslegung der Schrift war, würden seine Gegner als σοφίζεσαι τοἰν νόμον (ein listiges Umgehen des Gesetzes) bezeichnen" (134).

Die "Rhetorik des Erfolges" bestimmt Philipper 1.12-26 (135-157). In 1Kor 15.12-20 beleuchtet Vos den Zusammenhang zwischen "Logik und Rhetorik in 1Kor 15.12-20" (158-171), wenn Pls argumentiert, dass "der von den Korinthern angenommene Glaube an die Auferstehung Jesu notwendigerweise ihre These, es gebe keine Totenauferstehung, widerlegt" (159).

Vos schließt: "

In seinen Briefen zeigt sich der Apostel Pls als ein Meister in der Kunst, recht zu behalten per fas et nefas. ... Obwohl er explizit weltliche Weisheit und Beredsamkeit ablehnt und ihnen seine geistliche Rhetorik gegenüberstellt, kann man feststellen, dass er durchweg dieselben rhetorischen Mittel verwendet wie die profanen Redner seiner Zeit. Wie ein Anwalt vor Gericht wählt er in den verschiedenen Situationen seine Argumente aus einem fast unbeschränkten Arsenal je nach Bedarf. Die wirklichen oder scheinbaren Widersprüche, auf die der Leser der pln Briefe wiederholt stößt, lassen sich zu einem großen Teil aus der jeweiligen persuasiven Strategie ... erklären. Wenn es seiner Sache dienlich ist, kann er wiederholt die Rollen wechseln und sowohl eine bestimmte Position vertreten als auch deren Gegenteil (172).

Literaturverzeichnis und mehrere Register runden den hervorragenden produzierten Band ab (173-220).

Zu fragen bleibt, wie diese Thesen zu bewerten sind. Zunächst wird man an allen aufgeführten Stellen auch zu anderen Ergebnissen kommen können, wie Kommentare verschiedener Herkunft belegen. Ferner wäre historisch zu fragen, ob und in welchem Ausmaß Paulus selbst die antike rhetorische Tradition kannte und man sie in diesem Umfang voraussetzen darf (sehr knapp auf S. 27f diskutiert). An eine formale rhetorische Ausbildung wird in der Regel nicht erwogen, vielmehr geht man davon aus, dass Paulus sich Grundprinzipien antiker Rhetorik im Umgang mit anderen übernommen hat ("Wie viel er seiner jüdischen Schulbildung verdankt, und wie viel er in seiner missionarischen Praxis im Gespräch mit Juden und Nichtjuden lernte, ist schwer zu entscheiden", 27f). Zu überlegen wäre auch, ob die formalen antiken Prinzipien nicht auch der alltäglichen Argumentation entsprochen haben, bzw. von ihr abstrahiert wurden und ob es sich nicht überhaupt um beinahe zeitlose Prinzipien menschlicher Argumentation handelt.

Wenn Pls tatsächlich – auch nach damaligem Empfinden – scheinbar unredlich argumentiert, könnte man

entweder auf die Knechtsgestalt der Schrift hinweisen. Zur Schrift gehören Dokumente, die weder damals noch heute alle ihre Leser überzeugen und deren Argumente und Argumentation – obwohl in der Regel mehr der Inhalt als der Modus im Vordergrund steht – bis heute als Zumutung empfunden werden. Oder, je nachdem mit welchem Maß an Sympathie man Pls begegnet, wird man feststellen, dass ihm im leidenschaftlichen Interesse an seiner Botschaft und seinen Adressaten, bewusst oder unbewusst Mittel recht waren, um zu überzeugen, die seinen Kritikern bis heute zweifelhaft erscheinen. Auf die Bedeutung dieses "Sympathiefaktors" für Paulus und seine Botschaft weist Vos hin: "... wie die Bewertung der argumentativen Mittel des Apostels in hohem Maße von dem Verhältnis, das der Ausleger zur 'Wahrheit' des paulin. Evangeliums hat, abhängig ist. Wenn der Ausleger selbst ein positives Verhältnis zu diesem Evangelium hat, wird er geneigt sein, die argumentativen Mittel ... wo möglich als legitim zu betrachten, im anderen Fall wird er eher geneigt sein, sie kritisch zu beurteilen" (66).

Insgesamt eine anregende Studie für die antike Rhetorik, für die Paulusforschung und für die Exegese seiner Briefe aber auch für Leser, die sich mit der Verkündigung des Evangeliums und Lehre beschäftigen und ihre eigene Argumentationskunst und die ihrer Gesprächspartner reflektieren wollen.

*Christoph Stenschke, Wiedenest, Deutschland*

### *Schriften zur Kölner Reformation*

#### **Martin Bucer**

Martin Bucers Deutsche Schriften, vol. 11,2, bearb. von Thomas Wilhelmi, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2003, 496 pp., Ln., Euro 128, --, ISBN 3-579-04896-1

#### ZUSAMMENFASSUNG

Der neueste Band in der Reihe von Martin Bucers deutschsprachigen Schriften ediert drei Werke des europaweit wirkenden Reformators zum Versuch der Reformation in Köln aus in den Jahren 1543 bis 1545. Thematisch geht es in Bucers Werken darum, vom Neuen Testament aus und mit Zitaten aus Kirchenväterschriften die Kölner Geistlichkeit, besonders das Domkapitel, für eine Reformation im Geiste des Evangeliums zu gewinnen. Für diese Aufgabe will er auch den 1545 in Worms tagenden Reichstag und Karl V. gewinnen. Diese sollen ein freies Nationalkonzil zur Reformation der Kirche in Deutschland einberufen. – Der Kölner Erzbischof Hermann von Wied konnte sich mit seiner Reformationsabsicht leider nicht durchsetzen. Dennoch sind Bucers Schriften von bleibender Bedeutung, weil sie mit den Themen Einheit und Erneuerung der Kirche Grundfragen der Ekklesiologie ansprechen.

#### RÉSUMÉ

Ce nouveau volume dans la série des écrits en langue allemande de Martin Bucer reprend trois œuvres de ce